

Vorwort und Einleitung

Arnold Wadler ist besonders bekannt als von Rudolf Steiner beeinflusster Sprachforscher. Als ein solcher wird er wahrgenommen und rezipiert. So beschäftigt sich auch Oliver Heint seit langem mit den Sprachideen Rudolf Steiners und Arnold Wadlers. Er hat, von Wadler fasziniert, mehrere Aufsätze und Bücher im Sinne von Steiner und Wadler geschrieben. Über ihn steht:

„Anhand des Wortmaterials aus einer Sammlung von etwa 1.400 Sprachen legt Heint empirisch wissenschaftlich dar, dass entgegen der vorherrschenden sprachwissenschaftlichen Meinung den Lauten sehr wohl eine eigene Charakteristik zugestanden werden muss, wie sie etwa Rudolf Steiner in seiner Sprachgestaltung dargelegt hat. Darüber hinaus beschäftigt sich Heint mit den Problemen der Grammatik und des Lautwandels und zeigt die verwandtschaftlichen Strukturen der Sprachen auf. Er kommt so zu dem Ergebnis, dass allen Sprachen ein einheitliches Bildeprinzip zugrunde liegt, das sich in verschiedenartigen Formen ausgestaltet, dessen Wesen selbst aber nie in Erscheinung tritt. Dieses entspricht der „inneren Sprachform“, der schon Wilhelm von Humboldt auf der Spur war. Daraus ergeben sich bedeutsame Konsequenzen für die vergleichende Sprachwissenschaft, die Etymologie und die Sprachphilosophie. Die Frage nach einer gemeinsamen Quelle aller Sprachen kann auf dieser Grundlage positiv beantwortet werden.“¹

Seine Bücher heißen: „Einblicke in das Wesen der Sprache“, Urbilder der Sprachbaukunst: Eine Abhandlung über die Bildekräfte der Sprache und Die Indoeuropäische Fabelwelt – Ergänzungsband 1 – zu den Urbildern der Sprachbaukunst.²

Auch mich haben die Ideen Arnold Wadlers fasziniert. Ich erfuhr zum ersten Mal von ihm, als ich vor Jahren in einem Antiquariat auf der Auer Dult, einem dreimal im Jahre in München stattfindenden Jahrmarkt mit vielen Buden für wenig Geld Arnold Wadlers Buch „Der Turm von Babel“ erwarb. Wadler war und ist ein linguistischer Außenseiter. In dem „Turm“ greift Arnold Wadler die offizielle Sprachwissenschaft an und vertritt vehement die Idee, dass alle Sprachen von einer Ursprache abstammen, die Monoglottohypothese, und bringt viele „Sprachgleichungen“ aus verschiedensten Sprachstämmen und Sprachen der Welt. Besonders vertrat er auch die Hypothese, dass die Sprachstämme konsonantisch, also ohne die Vokale, zu lesen sind, und zwar bei allen Sprachen, bei semitischen, indogermanischen und auch bei anderen Sprachstämmen. Das ist eine Idee, die ganz konträr zu Indogermanisten steht, bei denen ein Wortstamm

1 Oliver Heint – AnthroWiki anthrowiki.at › *Oliver_Heint*, zuletzt besucht 13.04.2020

2 Dito: „Einblicke in das Wesen der Sprache“ epubli GmbH (2013), Urbilder der Sprachbaukunst: Eine Abhandlung über die Bildekräfte der Sprache, tredition Verlag 2018 und Die Indoeuropäische Fabelwelt - Ergänzungsband 1 – zu den Urbildern der Sprachbaukunst, tredition Verlag 2019

immer aus Konsonanten und Vokalen besteht. Besonders fiel Wadler ein dreikonsonantischer Wortstamm auf, den er als Leitfossil bezeichnete. Dieser ist verwirklicht im altgriechischen Wort *pelekys* (Beil), PLK. Wadler brachte viele verwandte Wörter und mir fiel auf, wie viele Wörter Wadler nannte, die die Bedeutung *schlagen*, *hauen*, *zertrümmern* usw. haben. Diese Idee Wadlers nahm ich auf und veröffentlichte im Jahre 2012 das Buch „Die konsonantische Struktur von Wörtern und ihre genematische Matrix. Am Beispiel von Wörtern aus dem semantischen Kreis des Schlagens, Schneidens, Brechens und Trennens“.³ Zu diesem Zeitpunkt hatte ich nur wenige Informationen über Arnold Wadler. Aufgrund des Mangels an Informationen ging ich wie andere fälschlicherweise davon aus, dass er Schweizer Staatsbürger war. Ich wusste auch nur, dass er drei Bücher über Sprachforschung geschrieben hatte, die ich mittlerweile auch besaß.

Anfang 2019 wurde ich auf einen Aufsatz von Damian Blasi aufmerksam, der die Hypothese vertrat, dass sich durch die neue Mehlzahnung in der Zeit der neolithischen Revolution 10.000 Jahren das Gebiss verändert hatte, wodurch es leichter war, ein [f] zu sprechen. Ich schrieb darüber einen Aufsatz „Entwicklung des [f] durch Gebissveränderung“, den ich im Blog auf meiner Homepage veröffentlichte.⁴

Das regte mich dazu an, nachzuschauen, was seit meinem Buch „Die konsonantische Struktur“ Neues im Internet über Arnold Wadler bekannt war. Ich war überrascht. Denn in der Zwischenzeit waren neue biographische Daten über Wadler im Internet aufgetaucht, die sein spannendes, auch hochgradig politisches Leben zeigen. Ich entschloss mich, über ihn (seine Familie und seinen Bruder Wilhelm Wadler) eine Biographie zu schreiben. Ich durfte freundlicherweise Archivalien aus verschiedenen Archiven von innerhalb und von außerhalb Münchens sichten. Immer wurde mir freundlich Zugang gewährt. Dazu kommt, dass ich über viele Internetquellen per Email Informationen bekam, wofür ich mich sehr bedanke. So kam ich auf zusätzliche Quellen, die ich anders gar nicht erfahren konnte. Frau Hildegard Filzmoser, Oberösterreichische Landesbibliothek wies mich z.B. auf das österreichische Zeitungsarchiv Anno hin, dem ich viele wichtige Informationen entnehmen konnte. Wichtig ist auch, dass die Tagebücher Erich Mühsams im Internet greifbar sind. Praktisch alle im Quellenverzeichnis genannten E-Mailkontaktpersonen haben etwas Zusätzliches geschrieben. Bei allen und den vielen ungenannten Archivmitarbeitern möchte ich mich sehr bedanken. Mit Herrn Oliver Heintz hatte ich einen sehr schönen Telefonkontakt.

³ Franz Peschke: Die konsonantische Struktur von Wörtern und ihre genematische Matrix. Am Beispiel von Wörtern aus dem semantischen Kreis des Schlagens, Schneidens, Brechens und Trennens, 1. digitale Auflage 2012, 2012 projekt verlag Bochum/Freiburg 2012

⁴ Blog - Franz Peschke franz-peschke.de › *blog*

Als Ergebnis der Recherchen möchte ich zusammenfassen: Der Jude Arnold Wadler war ganz Kind seiner Zeit. Insbesondere war er nicht nur Sprachforscher, sondern im 1. Weltkrieg auch Beauftragter des Königlich Bayerischen Kriegsministeriums im Generalgouvernement Belgien. Er war 1919 Mitbeteiligter an der 1. Münchner Räterepublik, dann Zuchthausgefangener und später wie sein Bruder, der Arzt und Künstler Wilhelm Wadler, jüdischer Exilant in den USA. Seine Mutter starb in KZ Theresienstadt, seine Tochter Annemarie Vischer-Wadler lebte als Schweizerin in der Schweiz und war zusammen mit ihrem Mann Kunstmäzenin für die Basler Kunsthalle.

Man könnte erwarten, dass auch über Wadler, wie über andere Mitglieder der Münchner Räterepublik, u.a. über Kurt Eisner, Erhard Auer, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Ernst Toller, Eugen Leviné, aber auch über Johannes Hoffmann, der mit Hilfe der Reichswehr die Münchner Räterepublik zu Fall brachte, eine Biographie vorliegt. Denn über diese hat Michaela Karl ein Buch geschrieben.⁵ Ein großes Kapitel über Arnold Wadler fehlt aber. Ich will hier versuchen, das Leben Arnold und Wilhelm Wadlers nachzuzeichnen. Auffällig ist, wie wenig Privates aus den gefundenen Dokumenten über die Wadlers zu ermitteln ist. Es ist fast als glücklicher Zufall zu bezeichnen, dass einige Privatbriefe in der Straubinger Zuchthausakte Arnold Wadlers zurückgehalten wurden, in denen er auch als Privatmensch in Erscheinung tritt.

Ich widme diese Arbeit allen Verfolgten, besonders den vergessenen Verfolgten.

⁵ Michaela Karl: Die Münchener Räterepublik. Porträts einer Revolution. Patmos Verlag Düsseldorf 2008